Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
M. unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 43. **Neunkirchen, Samstag den 26. Oktober 1935.** **43. Jahrgang.**

Laß dich nie durch Geld oder Rang beeinflussen, sondern sei in jeder Gesellschaft mit den Menschen — gleich.
Alter Spruch.

Wochen-Rundschau.

Neue Reichsgesetze.

Das Reichskabinett verabschiedete am 18. Oktober
Gesetz über die Staatsbanken, zwecks einheitlicher
ung der Kredit- und Kapitalmarkt-Politik. Die Auf-
über die Staatsbanken geht von den Ländern auf
Reich über.

Ferner ein Gesetz zum Schutz der Erbgesundheit des
schen Volkes, zur Verhinderung der Schließung ge-
sittlich unerwünschter Ehen.

Ein Gesetz über die Abtretung von Beamtenabzügen
Zweck der Entschuldung von Beamten die unver-
et in eine Notlage gekommen sind.

Ein Gesetz über das Ingenieurkorps der Luftstreit-
und ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbar-
gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit
sonderer Bedeutung sind.

Ein Reichsinstitut für die
Geschichte des neuen Deutschlands
in Berlin gegründet, mit Professor Frank als
ident. Der Führer sandte zur Eröffnung folgendes
gramm:

Für die Meldung von der Eröffnung des „Reichsinstitutes
Geschichte des neuen Deutschlands" danke ich herzlich. Möge
ses Institut eingedenk der stolzen Tradition deutscher Ge-
chreibung und erfüllt von dem bewährten Geist unserer
ionalsozialistischen Weltanschauung das ihm übertragene ver-
ungsvolle Werk zuversichtlich in Angriff nehmen und möge
Arbeit reicher Erfolg beschieden sein!
Adolf Hitler.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat sich in einem Erlaß
Ministerien der Länder gegen die Bestrebungen auf Wieder-
ung der Wohnungszwangswirtschaft, bezw. des Rechtes der
dern zur Beschlagnahme von leerstehenden Wohnungen
wandt.

Schenkung an General-Feldmarschall von Mackensen.

Folgendes Gesetz wurde am 12. Oktober erlassen:
Nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers soll dem
Volke des deutschen Volkes an den ruhmvollen Heerführer des
Heeres und preußischen Generalfeldmarschall von Mackensen
sichtbarer Ausdruck verliehen werden. Daher hat das Staats-
Reich das folgende Gesetz beschlossen:

Paragraph 1. Die preußische Domäne Brüssow, Kreis Prenz-
lau, bestehend im Grundbuch der Rittergüter Kreis Prenzlau,
Band IV, Blatt Nr. 15 und in der Grundsteuermutterrolle Artikel
Brüssow und Artikel 129 von Wolschow zur Gesamtgröße
2261 Hektar 66 Ar 45 Quadratmeter, wird dem Führer und
Kanzler zur Verfügung gestellt, um dem Generalfeldmarschall
von Mackensen als Dotation übereignet zu werden.

Paragraph 2. Der Ministerpräsident führt im Einvernehmen
mit dem Finanzminister und dem Minister für Ernährung und
Landwirtschaft das Gesetz durch.

Paragraph 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Ver-
kündung in Kraft.

Leipzig. Der Verband der waffenführenden und farben-
tragenden Sängerschaften an deutschen Hochschulen hat die Auf-
lösung beschlossen und die gleichzeitige Ueberführung ihrer aktiven
Mitglieder in den nationalsozialistischen deutschen Studentenbund.

Wien. Aus der österreichischen Regierung ist Innenminister Fey zurückgetreten. Bundeskanzler ist v. Schuschnigg, Vizekanzler Starhemberg. Oesterreich beteiligt sich nicht an den Sanktionen gegen Italien.

England. Erster Minister Baldwin sagte in einer Wahlrede, daß England nicht von sich aus gegen Italien vorgehen werde, denn es handle sich nicht um einen britisch-italienischen Streit, sondern um einen Streit zwischen Italien und dem Völkerbund. Wenn der Völkerbund diesmal versage, sei sein Ende gekommen. Welche Regierung Italien hat, gehe nur Italien etwas an.

Die sehr versöhnlich gehaltene Rede Baldwins und die Bestätigung von den Besprechungen des englischen und französischen Botschafters mit Mussolini in Rom lassen, nach den großen Rüstungen Englands und dem Aufmarsch seiner Flotte im Mittelmeer, vermuten, daß Mussolini richtig kalkuliert hat, wenn er seinen Plan aufbaute auf der Uneinigkeit der Völkerbundstaaten und auf der Abneigung des französischen Volkes gegen einen Krieg mit Italien. M.-Pr. Laval hat den Engländern zwar sein Jawort gegeben, unter gewissen Bedingungen scharf gegen Italien vorzugehen; aber — usw. Gegenüber dieser Zaghaftigkeit, die bestimmt einen tiefen Sinn hat, benimmt sich der Völkerbund noch gar nicht so unentschlossen, denn es haben sich bis jetzt schon über 20 Staaten bereit erklärt, an den Sanktionen gegen Italien teilzunehmen. Aus diesem Grunde kann man auch verstehen, wenn die kleine Opposition im englischen Parlament mit der Außenpolitik der Regierung nicht zufrieden ist. Sie ist Japan bei der Aufteilung Chinas nicht in den Arm gefallen und sie verhandelt schon jetzt wieder mit Italien und scheint glücklich zu sein, wenn die italienische Presse aufhört auf England zu schimpfen.

Auf die Rede Baldwins folgte Außenminister Hoare im Parlament. Auch dessen Ausführungen waren sehr versöhnlich, man will unter allen Umständen einen Krieg und besonders einen europäischen Krieg vermeiden.

Hoare sagt: „Die Dinge beim Völkerbund laufen zu lassen durch eine Politik des Nichtstuns wäre verführerisch gewesen, aber keineswegs realistisch (der Notwendigkeit entsprechend).

Man konnte nicht sagen, der Völkerbund hatte versagt, er nicht auf die Probe gestellt wurde. Dieser Versuch ist aufrichtig und ehrlich gemeint. Wenn er mißlingt, geht die Welt und insbesondere Europa einer Zeit des Verfalles entgegen. Die Hoffnung auf eine neue und bessere Welt wird verschwinden. Zu Anfang des Jahrhunderts hörte man das Wort: „Weltmacht oder Niedergang", wir sagen heute: „Weltfriede oder Niedergang."

Außenminister Hoare fand großen Beifall.

London. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Artur Henderson, ist am Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben.

Der Erzbischof von Canterbury nahm erneut zum italienisch-abessinischen Streit Stellung. Er will alle christlichen Kirchenbehörden in Europa auffordern, sich für die Verteidigung des Völkerbundes einzusetzen. In diesem Sinne habe er sich auch an den Papst gewandt, doch sei der Papst augenblicklich nicht gewillt, mehr zu sagen, als er bereits öffentlich gesagt habe.

Der Erzbischof begründete seine Mitteilung, die beträchtliches Aufsehen hervorrief, damit, daß die Verteidigung der Völkerbundssatzung eine Verteidigung des Friedens sei und daß es sich beim italienisch-abessinischen Streit in erster Linie nicht um politische, sondern um moralische und religiöse Fragen handle. Er bestätige erneut seine Ansicht, daß die Verteidigung der Völkerbundssatzung notfalls eine Gewaltanwendung mit sich bringe, und sagte wörtlich: „Ich glaube nicht, daß die Ergebenheit für Christus dazu benutzt werden kann, die Verweigerung irgend einer Gewaltanwendung gegen Rechtsbrecher zu rechtfertigen."

Italien. Durch Verfügung der faschistischen Partei sind alle ausländischen Zeitungen von der Verbreitung im Lande ausgeschlossen. Von diesem Verbot werden besonders die französischen Zeitungen betroffen, die in der letzten Zeit einen großen Absatz hatten.

In **Griechenland** soll kein Kommunist mehr geduldet werden. 300 bekannte Kommunisten wurden auf die Insel Evstratios verbannt.

Bulgarien. Infolge sehr vieler Verhaftungen ist im Ausland die Nachricht verbreitet worden, es sei eine Revolution im Gange gewesen.

Vom abessinischen Kriegsschauplatz.

Dieser Krieg in Ostafrika gibt der auf Entscheidungen gespannten Welt Rätsel auf. Die von England erwartete französische Antwort auf die Frage, ob Frankreich willens sei den Absatz 3 des Artikels 16 der Völkerbundsatzung voll und ganz zu erfüllen und die britische Flotte im Mittelmeer bei einem italienischen Angriff unterstützen werde, ist zwar mit „Ja" beantwortet worden, aber der mutige Schritt Lavals war begleitet von einem sehr langen Briefe mit so vielen Hintertüren, daß Italien gut daraus merken kann: „die Franzosen tun mir im Ernstfalle nichts, sie schießen höchstens mit Platzpatronen". Da England allein nichts gegen Italien unternehmen will und die Mobilmachung des ganzen Völkerbundes fast oder sogar noch schwieriger ist als ein Krieg, so bleiben zunächst nur als Zwangsmittel die vom Völkerbund beschlossenen Sanktionen und Kreditentziehungen. Diese regen die Italiener nicht auf, denn es gibt eine Menge Hintertüren, die England nicht alle verschließen kann.

Der Berichterstatter Ekins für die United Preß, womit die Köln. Zeitung einen Vertrag zur Uebermittlung der Kriegsnachrichten abgeschlossen hat, meldete den Vormarsch der italienischen Armee Graziani im Flußtal des Webe Shibeli gegen die abessinischen Vorposten.

Ekins telegraphiert: „Mächtige italienische Bombenflugzeuge säen aus der Luft Tod und Schrecken über die eingeborene Bevölkerung des südlichen Ogaden während schwache, schlecht ausgerüstete abessinische Abteilungen aus ihren Gewehren und wenigen kleinen Geschützen und Flugzeugabwehrkanonen in die Luft feuern. Um die Quellen und Brunnen in der wasserarmen Gegend wird erbittert gekämpft.

Mit Bomben und Chemikalien wird Krieg nach neuer Methode geführt. Die Militärs sind der Meinung, daß dadurch ein Krieg abgekürzt und weniger grausam ist. Die Städte Harrar und Didiga sollen das nächste Ziel der Italiener sein. Unter der Bevölkerung herrscht große Erbitterung gegen den Völkerbund, daß dieser nicht fertig gebracht hat, den Krieg gegen Abessinien zu verhindern.

Am 21. Oktober meldete General Graziani einen Sieg, der am 18. Oktober an der Front von Italienisch-Somali trotz zähem Widerstand von ihren eigenen eingeborenen Truppen über die Abessinier erfochten wurde. Die Italiener erbeuteten 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Der Sieg ist zwar nicht groß, aber es wird auch beim kleinsten Siege etwas Land gewonnen, das Italien bei den in Aussicht stehenden Friedensverhandlungen

---

Daaden — Blicke in's Heimatmuseum.

— 15. —

Weltgeschichte in unserer Heimat.

Nachdem nun die geschichtlichen Vorgänge der 3 Raubkriege
Ludwig XIV. den Rahmen ergeben haben, mögen uns die Akten
dieser Zeit des dritten Raubkriegs die Farben liefern, das Bild
zu vervollständigen, damit es unsere Heimat so erscheinen läßt, wie sie durch
Kriegslast und Einquartierungsdrangsal in der da-
maligen Wirklichkeit war; denn es ist ja doch nicht so, als ob
die Abgabenlast und Anwesenheit des Feindes oder der Vorgang eines Ge-
fechtes oder gar einer Schlacht für die Bevölkerung den Krieg
ausmachten. Auch die Anwesenheit befreundeter Truppen mit ihren
Forderungen, notwendigen, berechtigten und unberechtigten For-
derungen kann zu einer Last werden, unter welcher eine Gegend
wirtschaftlich zusammenbricht.

Zuerst einmal die Kriegs-Sondersteuern zu leisten.
Was kurz genannt. Ueber diese Römer-
monate sagt Meyers Lexikon: „Römermonat heißt im Staats-
verbande des deutschen Reiches die Einheit, nach der die von
den einzelnen Ständen dem Kaiser zu gewährende Kriegssteuer entrichtet
wurde. Der Name ist von den im Mittelalter üblichen „Römer-
zügen" entlehnt, die als normaler Fall einer Reichsheerfahrt be-
zeichnet wurden; sachlich hat d. R. damit nichts zu tun; es liegt
lediglich zugrunde, daß durch diese Einheit das 1521 zu
unterhaltende Heer von 4000 Reitern und 20000 Fußvolk berechnete Reichsheer
für einen Monat lang unterhalten werden könnte, und da der Sold
für 12 Monate 12 Gulden, der des Fußknechts 4 Gulden monatlich
betrug, ergab sich die Summe von 128000 Gulden. Diese Einheit
des Reichsstandes wurde nach Wormser Matrikel von 1521, durch die
Reichsmatrikel festgestellt war, verteilt, und je nach Bedarf ein
Viertel, ein Drittel, die Hälfte) oder ein Mehrfaches erhoben."

Die Lasten des dritten Raubkrieges, bezw. seiner Abwehr, war
ein vielfaches des einfachen Römermonats zu zahlen, und das, wie
aus vorliegenden Abrechnungen hervorzugehen scheint, jährlich.
Wie sich das Simplum eines ganzen Römermonats
errechnet haben mag, ist aus den Lokalakten nicht
ersichtlich. Auch gibt in Simplo Matrikolari
Sayn Florentiner Gulden). „Thuth das Sayn Altenkirchen quot in 120 Römermonathen 5661 fl". Immerhin eine Summe für die kleine Grafschaft Sayn Altenkirchen, die Entsetzen einflößen kann, noch dazu in damaliger Zeit, in der doch viel weniger Geld im Umlauf war, und in welcher durch die Geschehnisse vergangener Zeiten an Wohlstand nicht zu denken war.

Es nimmt uns daher nicht wunder, daß die Aufbringung der Gelder höchstenorts angemahnt werden muß und dann in Raten erfolgt. Die ersten 2/9 wurden am 29. Januar 1691, die zweiten 4/9 am 27. März 1691 und die letzten 3/9 am 11. Mai 1691 gezahlt bezw. quittiert. Man war also mit der Einziehung eilig. Der Kriegskommissar, dem diese Finanzangelegenheit oblag, stand in Hessen-Kassels Diensten und hatte seinen Verwaltungssitz in Hadamar; er hieß Johann Balthasar Klaute. (Meistens zeichnet er die Akten allein, einmal aber auch mit Johann Conradt Schirmer).

Es hat den Anschein, als ob in dem Bündnis zur Abwehr des dritten Raubkrieges unsere Heimat dem Oberkommissariat „Ihro hochfürstl. Durchlaucht zu Heßen-Caßell" unterstanden habe; denn einerseits liegen Anordnungen des Fürsten selbst und seines Oberkommissars Klaute, unsere Heimat betreffend, vor, und anderseits geht eine Beschwerde von „Ihro dl, dem Fürsten Heinrich zu Nassau-Dillenburg" nach Kassel ab, um Unstimmigkeiten und Ungerechtigkeiten betreffs Truppendurchmarsch, Truppenaufenthalts und Verpflegungsstärke derselben zu beseitigen. Die umgehend von Kassel aus erfolgende Antwort befaßt sich aber nicht mit den in der Beschwerde angezogenen „Rechten", sondern erinnert an die geldlichen Verpflichtungen, mit denen man hier noch ganz im Rückstand sei. Darum habe man dem Herrn Ober-Kriegs-Kommissar Klaute Auftrag erteilt, sich unverzüglich „auf den Westerwald zu begeben, um hier die fälligen Abgaben einzuziehen, oder sie auf Verpflegungs- und Vorspannleistungen anzurechnen; daraus und auch aus den aufgestellten Abrechnungen geht hervor, daß in den oben angeführten Römermonaten alle wirtschaftlichen Belastungen der Leute enthalten sein sollten. Was also an Verpflegungs-, Vorspann- und anderen Leistungen nachgewiesen und belegt werden konnte, wurde von der Römermonatsleistung in Abzug gebracht.

In fast allen Schriftstücken der damaligen Zeit ist eine doppelte Datumsangabe feststellbar. Z. B.: „1/11te May 1691; 17/27ten Marti 1691" usw. Obwohl in diesen Jahren der gregorianische Kalender bei uns noch nicht eingeführt war, (dies geschah erst im Jahre 1700), fügte man schon der alten Zeitrechnung die neue an, welche ja, wie oben zu ersehen um 10 Tage verschieden war.

In welcher Höhe und ununterbrochener Kette Hafer, Heu und Stroh zur Versorgung der Truppen geliefert werden mußten, mag uns ein Beispiel aus dem Jahre 1689 beleuchten, das uns von den vier Kirchspielen: Kirchen, Gebhardshain, Fischbach und Daaden zu berichten weiß. Es heißt: „Den 15ten Jan. 1689 ist nach Coblentz geliefert worden wie folgt: Daß Kirchspiel Kirchen an Hafer 32 Malter 5 Simer. (Simer ungefähr 30 Pfund. In verschiedenen Staaten verschieden groß). An Heuw 8870 Pfd und auch soviel Stroh. Das Kirchspiel gebertzhan an Hafer 16½ Malter, Heuw 4265 Pfd undt ebensoviel Stroh. Das Kirchspiel Fischbach Hafer 13 Malter, Heuw 3300 Pfd undt auch soviel Stroh. Das Kirchspiel Dadten Hafer 17½ Malter, Heuw 5550 Pfd undt auch soviel Stroh.

Den 31. titto ist geliefert worden: Kirchen Hafer 35½ Malter, 2540 Pfd Heuw undt auch Soviel Stroh. Fischbach Hafer 5 Malter 2 Simer, Heuw 1200 Pfd undt auch Soviel Stroh als Heuw. Gebertz Han Hafer 13 Malter 4 Simer, 1790 Pfd Heuw undt auch Soviel Stroh. Dadten Hafer 16 Malter 6 Simer, Heuw 1770 Pfd undt auch Soviel Stroh.

Den 7ten mertz geliefert:
Kirchen Hafer 23 Malter, 4290 Pfd Heuw, 93 bundt stroh.
Gebertz Han Hafer 11½ Malter, 1950 Pfd Heuw, 34 bundt stroh.
Fischbach Hafer 9 Malter 4 Simer, 2000 Pfd Heuw, 54 bundt stroh.
Dadten Hafer 11 Malter, 2280 Pfd Heuw, 73 bundt stroh.

Die nächste Lieferung liegt schon wieder am 14. April; und dann fehlen weitere Aufzeichnungen, die ja wohl auch der Vollständigkeit halber interessant wären, aber zum Beweis der Kriegslast in unsern vier Kirchspielen nicht mehr unbedingt erforderlich. Von den kleinen Belastungen, die sich aus dem Einsammeln, Lagern, Wiegen Verladen, Begleiten und Abliefern obiger Fuhrermengen ergaben, will ich hier ganz schweigen. (Forts. f.)

Die billigen Warenpreise Japans

beruhen weniger auf den niedrigen Löhnen in den Fabriken, wie auf einer riesigen Zahl von Kleinbetrieben, auf Familienbetrieben, die alle für den Export tätig sind. Durch die Mitwirkung des Staates wurden Gildengemeinschaften gebildet, die die Qualität der abgelieferten Waren, Verpackung usw. prüfen, wodurch auch die Güte der Ware, die meist für den Export bestimmt ist, besser wurde. Diese zahlreichen kleinen Familienbetriebe in den eng bei einander liegenden japanischen Holzhäuschen sind es, welche dem japanischen Staat helfen, die Märkte in der ganzen Welt in Unordnung zu bringen.

gut gebrauchen kann. Schwarze kämpfen gegen Schwarze, es ist ein ideales Kriegführen und bis der Völkerbund sich über die Sanktionen usw. einig geworden ist, wird Mussolini zwei Provinzen erobert haben. Den „Blauen Nil" läßt er dann vorläufig noch den Engländern.

Die Italiener rückten an zwei Stellen in Abessinien vor und erreichten mit leichter Mühe die Räumung einiger kleiner Feldbefestigungen. Sie erreichten diese Erfolge nach vorausgegangenen Fliegerangriffen durch ihre afrikanischen Eingeborenentruppen, sodaß Verluste bei ihnen selbst vermieden wurden.

Die Italiener haben Aksum eingenommen, eine Stadt von 4000 Hütten im Vorterrain des eigentlichen Abessinien; ist auf Karte nicht zu finden. Die Eingeborenen in den eroberten Landesteilen werden nach vorheriger Bombenbelegung von den Italienern gut behandelt, aber sie sind doch noch sehr mißtrauisch gegen das italienische Papiergeld.

Lokales.

Neunkirchen. Am Montag abend fand hier als 1. Winterveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Aufführung der Operette „Zarewitsch" von Léhar durch die Westdeutsche Operettenbühne statt. Der Dick'sche Saal war dicht besetzt. Die schon aus dem Vorjahr bekannten und beliebten Spieler gaben ihr Bestes. Die Hauptrollen lagen in guten Händen. Die Stimmen von Zarewitsch und Sonja berührten angenehm durch Wärme und Reinheit. Auch das Orchester meisterte leicht die schwermütige russische Musik. Reicher Beifall dankte den Darstellern. — Den kommenden Veranstaltungen sieht man allgemein mit Interesse entgegen.

— Herr Reinhold Schreiber und Frau Lina geb. Jung feiern am Samstag Silberhochzeit. Unseren Glückwunsch!

— Am Dienstag, den 29. Oktober findet im Gasthof Thielmann (Inh. Martin Moritz) Gerichtstag statt.

— Die Bürgersteuer der Gemeinde Neunkirchen ist für das Rechnungsjahr 1935 auf den vorjährigen Satz von 500% festgesetzt.

Neunkirchen. Es ist hier eine Ortsgruppe des Volksbildungswerks eingerichtet, deren Leitung Herr Fromme hat. Das Volksbildungswerk will einmal das Kulturleben innerhalb der Vereine und Organisationen überwachen und betreuen, dann den Landvereinen Anregungen geben für Neues und Gutes auf kulturellem Gebiet, ferner aber auch selbst durch Veranstaltung guter Vorträge über alle möglichen Gebiete auch dem einfachsten Mann Gelegenheit geben, an dem Hohen und Erhabenen unserer deutschen Kultur teilzunehmen. In einer gemeinsamen Versammlung mit den Vereinsführern usw. wurde das Arbeitsgebiet eingehend besprochen. Es sollen Dorfgemeinschaftsabende stattfinden; alle Veranstaltungen müssen frühzeitig bei Herrn Fromme angemeldet werden, damit ein geregelter Plan aufgestellt, Ueberschneidungen und „Zuviel" vermieden wird. Wir werden über die weitere Arbeit laufend berichten.

— Das frühere Geschäftsgebäude der Freier Grunder Bank, ursprünglich Haus Dr. Reinecke, ist durch Kauf in den Besitz der Firma Robert Thomas übergegangen.

— In der vergangenen Woche wurde hier nachts aus einer Scheune ein Fahrrad gestohlen. Auch in Salchendorf ist kürzlich ein vor einem Haus abgestelltes Fahrrad entwendet worden.

Witterungsbericht. In zwei Nächten fiel die Temperatur auf — 4 Grad Celsius, dann trat mildes Wetter ein.

Salchendorf. Ein Autounfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Kurve bei der Gastwirtschaft Heinrich Ruben. Der Lastzug der Eisengroßhandlung Heinr. August Schulte-Weidenau kam aus Richtung Eiserfeld. Um mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastwagen nicht zusammenzustoßen, war der Führer des erstgenannten Wagens gezwungen, scharf zu bremsen. Da die Kurve ziemlich flach liegt, und durch etwas Regen glatt war, wurde der Wagen von der Wucht des Anhängers quer durch die Straße gedreht und drückte hierbei einen Teil der Fachwerkwand an dem Stall der Wirtschaft Ruben ein. Der Lastzug konnte bald seine Fahrt wieder fortsetzen. Die oberen Wohnräume des Hauses mußten abgestützt werden. Daß die Kurve bei Regenwetter so glatt wie mit Oel eingerieben ist, darüber kann mancher Motorradfahrer berichten.

— Am Dienstag wurde auf Grube Stahlseifen der Förderturm umgelegt. Durch das Reißen eines Drahttaues fiel derselbe aber nicht, wie er fallen sollte, sondern schlug auf das Dach der in der Nähe stehenden Aufbereitung.

Salchendorf. Zu dem bereits verliehenen Gauehrenbrief wurde den Turnern Heinrich Thielmann und Albert Bär für langjährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel verliehen.

Struthütten. Am Sonntag nehmen 7 Rekruten Abschied. Nach altem Brauch wurde im Lokale Wagner ein Rekrutenabschiedsfest veranstaltet, wozu sich Verwandte und Freunde eingefunden hatten. Die SA-Kapelle spielte zum Tanze auf und es herrschte eine fröhliche Stimmung. Wir wünschen allen jungen Rekruten ein schönes Soldatenjahr voll Frische und Fröhlichkeit.

Zeppenfeld. Am Samstag war Schlußübung der Freiw. Feuerwehr. Anwesend waren der Stellvertreter des Amtswehrführers, Fritz Judt Altenseelbach, Ortsbürgermeister Beel und der Gemeinderat. Auf dem Schulhof wurden Exerzier- und Schulübungen vorgeführt. Danach folgte eine Alarmübung auf die Schmiede Grau. Binnen wenigen Minuten stand das Haus unter Wasser, was auf eine geübte und gute Mannschaft schließen läßt. Brandmeister Judt sprach der Wehr Lob und Anerkennung aus. Am Abend fand die übliche Nachfeier in der Gastwirtschaft Gontermann statt, alle Kameraden waren da, nur die Frauen konnten nicht mit, was sie durchaus nicht gebilligt haben. Die Feier verlief sehr schön. Bürgermeister Beel hielt eine Ansprache u. brachte ein Hoch auf den Führer aus. Für 25jährigen treuen Dienst wurde dem Wehrmann Leonhardt Schmidt Anerkennung ausgesprochen und ein Ehrendiplom überreicht. Ein Gedicht, von Emil Meier vorgetragen, rief viel Heiterkeit hervor. Manches lustige u. schöne Lied erklang noch, wie z. B.: Sah ein Knab ein Röslein stehn, aber die Röslein saßen daheim. Die Feier war zugleich eine Abschiedsfeier für den Wehrmann Gerhard Kreuz, welcher beim Reichsheer eintritt. Eine Verlosung bereitete besondere Freude.

Wiederstein. Die Schlußübung der Freiw. Feuerwehr, Löschzug Wiederstein, fand am Samstagnachmittag in Anwesenheit des Stellvertreters des Amtswehrführers, Brandmeister Judt statt. Nach den Schulübungen wurde eine Sturmübung auf das Haus Bernhard Edelmann ausgeführt. Die Aufgabe war, daß in der Scheune ein Brand ausgebrochen sei und Nachbarhäuser in Gefahr sind. Die Aufgabe wurde zur Zufriedenheit gelöst. Eine Bewirtung der Wehr durch die Gemeinde fand abends im Lokal Petri statt.

Wahlbach. Sein 25jähr. Dienstjubiläum feierte Schrankenwärter Wilbert Diehl bei der Reichsbahn. Reichsbahn-Bauinspektor Vonhoff überreichte dem Jubilar ein Anerkennungsschreiben, die Treuprämie und das Buch „Mein Kampf". Der Gefeierte dankte mit dem Wunsche, daß sich das Werk des Führers für alle Kameraden segensreich auswirken möchte.

Burbach. Am Samstag nachmittag hielt die Freiw. Feuerwehr die Schlußübung ab, in Gegenwart des Stellvertreters des Bürgermeisters, Karl Schäfer. Nach Schulübungen auf dem Schulplatz folgte ein Sturmangriff auf das Haus der Witwe Wagner. In zwei Minuten konnten die beiden Spritzen Wasser geben. Herr Schäfer dankte der Wehr unter Führung von Brandmeister Klein für die guten Leistungen. Abends fand ein Kameradschaftsabend im Hotel Böcher statt. Den Wehrmännern Richard Weber, Walter Hoffmann und Karl Kuhnert wurde für 25jähr. Dienstzeit das Abzeichen für Verdienste im Feuerlöschwesen überreicht.

Lippe. Am vergangenen Sonntag wurde ein fleißiger und beliebter Bürger unseres Ortes, Schmiedemeister Otto Reis, unter großer Beteiligung der Ortsbewohner und auswärtiger Freunde zu Grabe getragen. Er war 76 Jahre alt und verlebte einen schönen Lebensabend bei seinem Sohn Richard und seiner Tochter Frieda. Viele werden sich seiner gerne erinnern. Er ruhe in Frieden.

— In Lippe fiel am Mittwoch der erste Schnee.

Niederdresselndorf. Beim Aepfelpflücken stürzte der Zimmermeister Alfred Heinz so unglücklich vom Baum, daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Er wurde nach Dillenburg ins Krankenhaus gebracht.

Siegener Ztg.

Herdorf. Am Sonntag können die Eheleute Johann Thomas und Frau Maria geb. Ermert das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Jubelbräutigam ist 78 Jahre, die Braut 72 Jahre. Sie wurden als letztes Paar kath. Konfession in der jetzigen evang. Kirche, die bis dahin Simultankirche war, am 27. Oktober 1885 getraut. Die Eheleute Thomas erfreuen sich im ganzen Ort großer Beliebtheit, da sich beide stets nach Kräften für das Wohl der Gemeinde eingesetzt haben. Herr Thomas war über 20 Jahre in der Amtsvertretung und lange Zeit im Gemeinderat. Er ist Ehrenbrandmeister der Feuerwehr, der er über 30 Jahre tätig angehört hat. Seines Alters wegen hat er nun sämtliche Ehrenämter niedergelegt. Als Privatmann huldigte er leidenschaftlich dem edlen Weidwerk und allen Herdorfer Einwohnern war „Dommes Hannes" mit der Flinte und dem großen gesleckten Hühnerhund wohlbekannt. Das von ihm gegründete Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft brachte er durch Fleiß, Unternehmungsgeist und Umsicht zu hoher Blüte. Beide Eheleute, besonders Herr Thomas, haben schwerste Krankheit durchgemacht, sind aber heute wieder körperlich frisch und geistig selten rege. Zur engeren Familie gehören 2 Söhne, 5 Töchter und 5 Enkel, die in ausgeprägt starkem Familiensinn ein Vorbild treuen Zusammenhaltens geben. — Zum Fest am Sonntag bringt auch die Hellertaler im Ring der Gratulanten ihre besten Wünsche für alle Beteiligten dar. Möge das weitere Alter des Jubelpaares, wie es begonnen, hell und sonnig sein!

Herdorf. Am Samstagabend fand die Schlußübung der Freiw. Feuerwehr statt, an der die Sanitätskolonne teilnahm. Der Hauptübung lag als Idee zu Grunde, Feuer in einem Reichsbahnhause. In fünf Minuten traf der erste Löschzug am Brandherd ein, gleich darauf trat der zweite Löschzug mit der Motorspritze ein. Die Sanitätskolonne stellte bei dieser Uebung erneut ihre gute Durchschulung unter Beweis und Kolonnenarzt Dr. Lerner sprach ihr seine Anerkennung aus. Die Feuerwehr hat gezeigt, daß sie in der Lage ist, im Ernstfalle schützend einzutreten. Am Abend fand im Vereinslokal ein gemütliches Beisammensein statt.

— Montagabend wurde im Ortsgruppenbereich Herdorf das Winterhilfswerk 1935/36 durch eine Großkundgebung im gefüllten Saale des Hotel Brühl eröffnet. Lehrer Jäger leitete die Kundgebung. Gaugeschäftsführer Pg. Bang-Koblenz hielt einen Vortrag über das Thema: „Weckruf an das Volk". Die Rede fand allgemeinen Beifall.

— Ein Schulknabe wurde bei einer Schmiede von einem Pferd gegen den Leib getreten. Man mußte ihn vom Platz tragen. — Motorradfahrer Felix Ermert kam zu Fall und erlitt Arm- und Beinverletzungen.

Herdorf. Auf dem Schießstand in der Berghardt fand das Schlußschießen verbunden mit einem Stern- und Wurstpreisschießen statt. Die Beteiligung war rege. Folgende Altschützen schossen einen Stern: Anton Hirsch, Josef Bichler, Josef Latsch, Karl Koch, Paul Bieler, Otto Mertens, Josef Schuhmacher, Ernst Ermert, Walter Baumgarten, Alois Schlosser, Paul Baldus, Willi Leyendecker, Anton Sanner, Josef Muhl, Karl Muhl, Kurt Achenbach. Von den Jungschützen schossen einen Stern: Friedolin Schlosser, Ernst Seifner, Alfred Schütz, Ferdinand Bichler, Alfred Trapp, Erwin Seifner und Hermann Ermert. Beim Preiswurfschießen wurde stehend freihändig und kniend freihändig geschossen. Stehend freihändig errang mit 34 Ringen Norbert Ermert, kniend freihändig den ersten Preis mit 36 Ringen Ermert. Angesichts der leckeren Würste stieg der Eifer der Schützen.

Herkersdorf. Der neue Ortsbürgermeister Baldus wurde durch Amtsbürgermeister Zartmann eingeführt.

Niederschelden. Tötlich verunglückte auf der Grube der 50 Jahre alte Schlosser Wilhelm Gattwinkel.

Siegen. Die Siegener Zeitung enthält die Ladung eines Lastzuges Wein aus Ediger, 8 Fuder je 1000 Liter, den zweiten Lastzug dar, den eine einzige Weinhandlung seit Uebernahme der Patenschaft empfing. Ja bitte, dann sind wir da!

Dreifelden. Der Seeweiher wird vom Fischereiverein ausgefischt. Es ist einer der kleinen Weiher, die nach einer Mitteilung der Teichverwaltung hauptsächlich

Langenbach bei Kirburg. Die ganze Straße bis zur Nassauischen Grenze oberhalb Langenbach wird mit Teersplitt gedeckt und gewalzt worden.

Wiehl. Im oberen Wiehltal baut die Aggerschaft einen Ausgleichsweiher von etwa 500000 Kubikmeter. Dieser soll 1. das wenig bewaldete enge Tal vor Hochwasserschäden schützen und 2. die während der Nacht ungenutzt strömenden Wasserkräfte der Wiehl auffangen und den Triebwerken im Wiehltal zuführen. Man rechnet mit dem zu errichtenden Kraftwerk bei etwa neun Meter Gefälle jährlich eine Million Kilowattstunden elektrische Energie. Die Kosten sind zu 450000 ℳ veranschlagt.

Dessau. Gauleiter und Reichsstatthalter Loose ist gestorben.

Wie alljährlich eröffnet auch in diesem Jahre

Bäuerliche Werkschule des Kreises

die im Herbst vor. Jahres ihren Sitz von Siegen nach Weidenau verlegt hat, ihre Pforten. Daß diese Schulen, die den Landwirtschaftsschulen, einem Bedürfnis entsprechen, geht schon daraus hervor, daß sie überall im ganzen Deutschen Reich eingerichtet wurden und von der bäuerlichen Bevölkerung gern besucht werden. Ein moderner landwirtschaftlicher Betrieb erfordert nämlich in weitgehendem Maße eingehende Kentnisse auf allen möglichen Gebieten, sowohl im Ackerbau mit den vielen Düngungs- und anderen Fragen, als auch in der Viehzucht mit den wichtigen Fragen der Zucht, der Aufzucht und der Milchwirtschaft, daß es für den modernen Bauern eine Selbstverständlichkeit ist, die Fachschule besucht zu haben. Neben den wenigen Erbhofbauern im Kreise Siegen steht die große Zahl der Landwirte mit kleinen und mittleren Betrieben, bei denen es ebenso wichtig ist, ob der Acker richtig bearbeitet und gedüngt wird und ob das Vieh sachgemäß gefüttert und gepflegt wird und ob das Vieh sachgemäße Pflege erhält.

Aus der Tatsache, daß die Bäuerliche Werkschule sich eines guten Besuches erfreut hat, kann man entnehmen, daß auch unsere kleinen Siegerländer Landwirte den Wert einer guten fachlichen Ausbildung zu schätzen gelernt haben. Wer aber eine gründlich fachlichen Ausbildung in der Bäuerlichen Werkschule genossen hat, der ist aber noch der gesinnungsmäßige Unterricht, in dem die Schüler im Nationalsozialisten erzogen und in die Fragen eingeführt werden, die im nationalsozialistischen Deutschland Allgemeingut sein sollen. Es ergeht nun an die Eltern, die ihren Söhnen einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb überlassen werden, die Aufforderung: „Sorgt dafür, daß Eure Söhne auch die Bäuerliche Werkschule als Landwirt vorgebildet werden!" Selbst wenn sie später einem anderen Beruf ihren Haupterwerb sehen, so kann das nichts schaden, wenn sie auch von der Landwirtschaft nicht viel verstehen und wenn sie mit der Schreibfeder und dem Bleistift durchaus vertraut sind.

Der Unterricht fällt in die Wintermonate November bis März, also in eine Zeit, wo an und für sich draußen wenig zu tun ist. Das Schulgeld beträgt 30 ℛ.ℳ, wozu noch einige Mark Unkostenbeitrag für Bücher und Schreibmaterialien kommen. Der Unterricht beginnt am 4. November. Nähere Auskunft kann werden bei dem Direktor der Bäuerlichen Werkschule.

Illustrierter Nassauischer Heimatkalender 1936. Verlag Buchdruckerei Cyner G. m. b. H. Preis 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag unter Voreinsendung des Betrages.

Ein Dutzend Jahre nimmt der nassauische Heimatkalender mit der Ausgabe 1936 seinen Weg in die nassauischen Lande und man kann sagen, daß er mit jedem Jahrgang neue Freunde gewonnen hat. Das Niveau, Inhalt und Ausstattung wurden von Jahr zu Jahr gesteigert. Diesmal ist das Bild ganz besonders sorgfältig zusammengestellt. Wilhelm Diehl hat seinen Namen in der Heimatliteratur mit an erster Stelle gesetzt. Er weiß zu den Lesern in unterhaltenden, belehrenden, humorvollen Beiträgen; eine abwechselungsreiche Auswahl, die jeden befriedigen werden kann. Der Heimatgedanke steht stets im Vordergrund. Der Preis ist mit 50 Pfg. äußerst niedrig und jedem kann der Bezug nur empfohlen werden. Zu haben in der Buchhandlung H. Braun.

Mütter, lernt um!

Wie kommt es, daß so viele Menschen, die Zähne haben, dies wohl mangelhaft pflegen, nie abends? Weil sie es so in ihrer Jugend gelernt haben, weil eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und hierdurch Karies (Zahnfäule) hervorrufen. Also Mütter, lernt um!

Herbststimmung.

Burbach.. „Trinkt, Augen, was die Wimper hält von dem gold'nen Ueberfluß der Welt!" Gold'nen Ueberfluß hat jetzt nicht nur der Reiche; freue dich Herze, du hast ihn, hast ihn jetzt! Geh' hinaus in Gottes Garten: Gold, reiches Herbstgold, wohin dein sehnend Auge schaut. Nimm den leuchtenden Glanz in dich hinein; dann hast du Vorrat für die kommende dunkle, trübe, vielleicht traurige Zeit. — Heute morgen deckt dichter Nebelschleier u. Weißreif Tal und Wiese und Berg. Da, die Sonne kommt; sie dringt durch, sie siegt. Dort, Wiese, Wald, alles ist getaucht in Leuchten, in Sonnengold! Der Reif macht die Blätter fallen. Selbst das bringt helle Freude, Jauchzen in Kinderherzen. Stehen da zwei kleine Bengel unterm alten Walnußbaum. Das ganze Jahr hindurch haben sie ihn beobachtet. Er soll ihnen doch im Herbst die ersten frischen Walnüsse bringen.

„Heini, Heini, komm mal unnern Nüssebaum! Luck emol, wie he all' seine Blare abtüt. He ränt laurer, laurer Blarer. Is he faul! Im Früjohr worn alt all Baum grön; do fing he irscht oan; itzt sei die annern Baum noch grön u. bunt, u he gibt sei Blarer alt all' af. Sei stell, wenn dat Christkind do wor, im annern Johr, dann hat er widder Blarer." — Im annern Jahr! Kindesseele, das „anner Jahr" ist dir neue Freude, neue Hoffnung. Aber, nimm dir ein Beispiel: glaube, hoffe wie das Kind, und du wirst zufrieden und still sein.

Gehe einmal an diesem Herbstmorgen auf die Gambach in Burbach hinauf. O Gambach, bist du wunderschön im Herbste! Frohe, stille Andacht kommt hier über dich. Nicht leuchtende Erika mehr wie im Sommer; aber die braunen Büschel überzogen mit Perlennetzen, leuchtend wie Diamanten. Ihr weißen, blühenden Dornbüsche, ihr habt euch verwandelt in glänzend rote Gestalten, die mit den roten Ebereschen am dunklen Fichtenwald um die Wette eifern. Staunend stehe ich still in all der Pracht. Ach, ihr alten einzigen Kiefern hier und dort; ihr ächzt und stöhnt; Wind und Frost setzen euch arg zu. Doch steht ihr so stolz, so selbstbewußt auf der Gambach; ihr seid hier oben Wächter, Hüter, heute morgen hat euch die Sonne so reich beschenkt. Euer Reifkleid ist schimmernd Gewand geworden; Reif, Sonne, Kieferäpfel scheinen auch schon das Christkleid angelegt zu haben. — Die alten Fichten oben stehen fest zusammen; ein gewaltiger Block. Heute morgen recken und strecken sie ihre Zweige: Sonne, letzte Sonne komm zu uns! Der große Hollunder, was macht denn der? Eben sind seine Beeren noch leblos, glanzlos. Die Herbstsonne verwandelt sie; jetzt glänzen sie tiefschwarz und lachen wie die roten, reifen Mehlbeeren. Wartet ihr, bald findet ihr Gäste! Die Vögel danken euch euren reichen Behang. — Ihr Birken, eure geschmeidigen Stämme scheinen jetzt noch weißer als sonst; stolz heben sie sich ab von der dunklen Herbstlandschaft.

Gambach, jetzt im Herbst gibst du dein letztes, vielleicht dein bestes mit deinem Leuchten, Glänzen, Strahlen. Ich muß dich bewundern, dir danken, muß hoffen. Ich kenne Totkranke, Sterbende; deren letzter Wunsch war: Noch einmal die Gambach sehen! Sei stille Herz; du siehst sie auf deinem letzten Gang, der dir die ewige Ruhe bringt. Schöpfer, du Großer, gibst du nicht auch deinem Geschöpf dein Bestes, das Leuchtende im Herbst, wenn es zum „Lebenswinter" geht: Die große Hoffnung? Die Hoffnung auf das letzte, schönste Auferstehen, da wir da sein werden in großem, herrlichem Leuchten.

An alle Freiengrunder in Groß-Dortmund.

Die gemütlichen Freiengrunder Abende sind nach längerer Pause wieder aufgenommen worden. Es wurde angeregt, jeden 1. Samstag im Monat 8½ Uhr abends zwanglos im Kölnischen Hof (am Markt) zusammen zu kommen. **Nächster Abend am 2. Nov.** Alle Freiengrunder in und um Groß-Dortmund sind herzlich willkommen.

Kirchliche Nachrichten.

Neunkirchen. Sonntag (19. n. Trin.), den 27. Okt., vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Kreisvikar Dumont. Donnerstag abend: Kirchenchor.

Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 27. Okt. 10 Uhr Hauptgottesdienst: (P. Zemke.) 11 Uhr Kindergottesdienst.

Burbach. Sonntag, den 27. Okt. 10 Uhr Gottesdienst.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 27. Okt. Neunkirchen 7¾ Uhr, Würgendorf 9¼ Uhr.

Todesanzeigen. Friedrich Lehmann, Siegen, 62 J. — Wilhelm Ginsberg, Burbach, 84 J. — Ernst Heifer, Siegen, 59 J. — Adam Hölzer, Oberdielfen, 50 J. — Robert Böcher, Wehbach, 83 J. — Anna Franz, Eiserfeld, 31 J. — Albert Vetter, Kredenbach, 62 J. — Unternehmer Heinrich Marenbach, Klafeld, 81 J. — Karl Schürg, Hachenburg, 82 J. — Frau Witwe Emilie Achenbach geb. Vetter, Eiserfeld, 75 J. — Frau Witwe Margarethe Konrad geb. Büdenbender, Wilgersdorf, 82 J. — Robert Becher, Wehbach, 83 J. — Selma Müller, Fellerdilln, 44 J. — Frau Witwe Amalie Koblenzer geb. Stein, Siegen, 74 J. — Ernst Keller, Siegen, 54 J. — Heinrich Meiswinkel, Weidenau, 77 J. Wagnermeister Albert Bäcker, Neunkhausen, 71 J. —

Schach.

Vergangenen Sonntag wurde das Vorrunden-Turnier der Schach-Kreismeisterschaft beendet. Die beiden Vertreter des Siegerländer Schachvereins erkämpften sich einen ehrenvollen Platz in ihrer jeweiligen Gruppe. Kein Kampf ging für Lenz, Siegen, so leicht wie der 1. Gruppe steht Lenz an zweiter Stelle mit nur einem Punkt Vorsprung vor Dr. Goerdeler, Siegen. Lenz gewann zwei Partien und erzielte vier mal Remis. Dr. Goerdeler, der mit seinem Partner Müller in der 2. Gruppe die Meisterschaft erkämpfte, steht an dritter Stelle mit je fünf Punkten, er gewann vier Partien und spielte zwei mal Remis. Dieses Resultat besagt, daß unsere Siegerländer Schachspieler eine gute Schule genießen, sodaß wir den bevorstehenden Kämpfen ernstlich zu rechnen sein werden. Es ist zu hoffen, daß die beiden Vertreter die weiteren Kämpfe der Schlußrunde ehrenvoll bestehen und sich den ihnen zustehenden Platz in der Sieger-Gruppe erkämpfen. „Schach Heil"



Spiel und Sport

Niederschelden — Eiserfeld 8:0
Altenseelbach — Gosenbach 5:4
Ferndorf — Struthütten 3:4
Neunkirchen — Burbach 5:3
Unterwilden — Zeppenfeld 1:7
Wilnsdorf — Holzhausen 3:7
Mudersbach — Herdorf 6:2

Altenseelbach scheint sich auf seinen alten Ruf besonnen zu haben. Gegen einem Gegner wie Gosenbach eine solch eindeutige Niederlage beizubringen, will schon etwas heißen. — Struthütten holte sich in Ferndorf wichtige Punkte und damit wieder Hoffnung auf einen besseren Platz. Burbach Einen dramatischen Kampf gab es in Neunkirchen. Neunkirchen führte in der ersten halben Stunde mit 3:0 in Führung gegen Burbach. Neunkirchen besser in Fahrt und bald lautete es 3:2, es kam zu einwandfreien 4. Tore, das aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. — Nach tapferem Widerstande erzielte Unterwilden gegen Zeppenfeld 1. Treffer in den Meisterschaftsspielen. — Holzhausen konnte seinen Siegeslauf ungefährdet fortsetzen.

Filmschau.

Mit „Barcarole" zeigen die Hellertaler Lichtspiele eine Neuschöpfung von besonderer Bedeutung. Glockengeläute von Venedigs Türmen! Feuerwerk und Böllerschüsse über Venedigs Palästen! „Barcarole" Freudenrufe zwischen Venedigs Palästen!

Hierzu eine Beilage.



Er gehorcht

dem kleinsten Wink. Beim Dauerbrandherd kann das Feuer genau auf die nötige Stärke eingestellt werden, darum ist auch der Verbrauch so gering. Ist der Luftschieber des Herdes auf Dauerbrand gestellt, dann hält der Herd Dauerbrand, vor allem auch in der Nacht, wird er weit geöffnet, dann erreicht man schnell ein helles Feuer. Und immer wird der Brennstoff hervorragend ausgenutzt. Dazu ein heizkräftiger Brennstoff und die richtige Ersparnis ist da.

Alles brennt

Dauerbrand HERD

Besichtigen Sie die grosse Auswahl der

Allesbrenner-Dauerbrandherde

in den Herdgeschäften.

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf
Freitag, Sonntag u. Montag 8¼ Uhr
Samstag fällt aus.

Neunkirchen
Samstag u. Sonntag 8¼ Uhr

Sybille Schmitz, Hans Stüwe, Christian Kayßler, Hilde Weißner, Sebastian Fröhlich u. Lida Baarova in dem neuesten Ufa-Spitzenfilm

Barcarole.

Eine gefährliche Wette — ein tragischer Konflikt — eine trunkene Nacht — und eine große Liebe bilden die Grundlagen dieses einzigartigen Filmwerks.

Im Beiprogramm:

Die kleinen Verwandten. Ufa-Märchen. Tonwoche.

Konzert zu Gunsten der Winterhilfe, ausgeführt vom Musikkorps des III. Batl. des Infanterie-Regiments Nr. 57, Standort: Siegen, am Samstag, den 26. Okt., 20 Uhr, im Kaisergarten.

„KRAFT DURCH FREUDE"

Abfahrt zum „Frohen Samstag Nachmittag" in Köln morgen, Samstag, den 26. 10., 11.30 Uhr ab Dorfbach. Es sind noch Karten zu haben. Meldungen sofort an Pg. H. Schröter.

Deutsches Rotes Kreuz

Bezirksfrauenverein, Ortsgruppe Neunkirchen-Altenseelbach. Donnerstag, den 31. Oktober, nachm. 3½ Uhr findet im Vereinshaus Löhrstr. eine Zusammenkunft aller Mitglieder und ihrer Töchter statt. Frau Hedwig Holländer, Freudenberg spricht über den Bereitschaftsdienst. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

---

1 Sachsmotorrad 98 ccm 2,25 PS.

fahrbereit zu verkaufen. **Karl Kreutz,** Fahrzeuge Reparaturwerkstatt

---

Wareneingangsbücher

in allen Stärken und Preislagen vorrätig.

H. Braun, Neunkirchen.

---

30. Oktober

Nationaler Spartag!

Der Nationale Spartag 1935 ist ein Tag der Besinnung. Er will allen vor Augen führen, daß es notwendig ist, Rücklagen für die Zukunft zu bilden. Wer spart, dient sich selbst und der Gesamtheit. Darum spare auch Du bei der

Amtssparkasse zu Burbach
Kreis Siegen.

Das Siegerland in schönen Bildern

38 Bilder, nur erstklassige Aufnahmen, sind in einem Bändchen gesammelt und soeben erschienen. Text von **Dr. Hans Kruse.** Auf Kunstdruckpapier gedruckt. Umschlag in zwei Farben.

ℳ 1.20. Ein schönes Geschenk.

Vorrätig bei:

Buchhandlung H. Braun
Neunkirchen Kr. Siegen Fernr. 207
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von R.-Mk. 1.35 auf Postscheckkonto Köln 105 824.



Sportplatz Zeppenfeld.
Sonntag, den 27. Oktober
Meisterschafts-Spiel
Anzhausen Zeppenfeld
1. Mannsch. Anstoß 3½ Uhr

Zur Herbstpflanzung

Frische Blumenzwiebeln
Blühende Stiefmütterchen
Vergissmeinnicht
Bellis
Blühende Herbstastern
Blühende Eriken
Obstbäume
Beerensträucher usw.
empfiehlt

Carl Fünfsinn
Gartenbaubetrieb.

Kollianhänger
liefert schnell und preisgünstig
Buchdruckerei BRAUN

Familienanzeigen gehören in die „Hellerthaler".

Suche in Neunkirchen 2 größere Zimmer
mit kleinerem Nebenraum
möglichst Parterre, in günstiger Lage, **für zahnärztl. Praxis.**
Schriftl. Angebote unter **Nr. 44** an die Exp.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Pullover u. Westen



bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Sämtl. Eisenmaterial
stets auf Lager.
Ein Posten gutes **Bauholz** sowie **Wellblech** für Abdeckungen verkauft
Karl Roth, Eisenhandlg.

Ein im Kochen erfahrenes
Mädchen
und ein
Halbtagsmädchen
gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Seit über 20 Jahren haben sich **Leupin-Creme und Seife** bestens bewährt bei
Hautjucken • Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Central-Drog. W. Titsche.

Kaufe noch einige Fuhren
Schanzen.
Willi Dick.

Würmer im Menschen
verzehren die besten Kräfte
Drum vernichte die Parasiten
durch **SPULMAKO**
Centraldrogerie Titsche, Neunkirchen.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Fabrikneue Weckeruhren 9×12, gutes Markenfabrikat, für nur ℳ 25.— abzugeben.
H. Braun, Neunkirchen.

---

3 Felder
zu verpachten, wovon sich eins zum Kornsäen eignet.
Zu erfr. **Salchendorf Nr. 111.**

Jedem der an Flechten, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görlitz Schles. Schulstr.
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Zollstöcke kaufen Sie in billigen u. besseren Qualitäten preisw. bei **H. Braun.**

Karten von Abessinien
Stück 20 Pfg.
Buchhandlung Braun

Psalm 23. Der Herr ist mein Hirte.

Todesanzeige.

Am Donnerstagabend um 10 Uhr starb nach kurzer Krankheit unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Schäfer
geb. Ginsberg

im Alter von 36 Jahren.

Siegfried Schäfer
Gertrud Schäfer
Brunhilde Schäfer.

Salchendorf, Neunkirchen, Freudenberg, Hannover, den 25. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Nachruf.

Am Mittwoch voriger Woche wurde unser lieber Kamerad

Gustav Schug

nach langem Leiden zur großen Armee abberufen. Wir werden dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Kriegerkameradschaft Struthütten.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesene Liebe und Teilnahme sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Willi Flick
und Kinder.

Salchendorf, den 25. Oktober 1935.

Alle Einzelteile in Festongeschirren

in weiss u. Goldband sind stets am Lager.

Teller, tief und flach, weiß				—.42
Goldband				—.55
Schüsseln, viereckig, weiß	—.55	—.75	1.—	1.30
Goldband			1.05	1.25
Platten, oval, weiß		—.90	1.—	1.50
Goldband	1.05	1.15	1.50	1.75
Suppen-Terrine, weiß			3.25	4.25
Goldband			3.90	4.90
Tassen mit Untertasse, weiß, niedrig				—.28
hoch				—.33
Dessertteller, glatt oder feston				—.26
Saucieren, weiß			—.85	1.20
Goldband			1.15	1.45

H. Braun, Neunkirchen.

Strickkleidung nach Maß

Jacken und **Pullover** für Damen und Herren, geschmackvolle **Kinderkleider, Knabenanzüge, Knabenhosen** mit rutschfesten Böden, **Mützen** u. **Schals, wollene Schlüpfer** und **Unterröcke.**
Bestellungen, die sorgfältig und prompt ausgeführt werden, nimmt entgegen

Luise Hirz, Struthütten, Haus-Nr. 62.
Anstricken und Reparaturen schnell und preiswert.

Richtpreise für das Buchdruckgewerbe.

Am 21. Mai 1935 war vom Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler die „Ordnung für das graphische Gewerbe" (Druck) erlassen worden, die in Verbindung stand mit einer seitens des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums erlassenen „Verordnung einer Marktregelung für das graphische Gewerbe" vom 7. Juni 1935. Ziel und Zweck dieser beiden Anordnungen war, eine organische Marktpolitik einzuleiten, um den Buchdruckerwerbskampf zu schützen. Die Anordnungen boten zunächst nur den Rahmen für eine Marktregelungspolitik, bei der neben dem bis Ende dieses Jahres befristeten Neueinrichtungs- und Erweiterungsverbot für graphische Betriebe das Hauptgewicht auf der Belehrung zur richtigen Kalkulation und geschäftlich einwandfreien Betriebsführung liegt.

Um den durch das Gesetz gegebenen Rahmen auszubauen, wurde sorgfältige Arbeit unter Berücksichtigung aller für den Buchdruckerberuf wichtigen wirtschaftlichen Faktoren geleistet werden. Nunmehr ist eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege zu einer gesunden, das gesamte Gewerbe berücksichtigenden Marktordnungspolitik erreicht worden. Der Deutsche Buchdrucker-Verein, der als marktregelndem Verband für das Buchdruckgewerbe u. a. die Begutachtung erteilt wurde, für bestimmte Lieferungen und Lieferungsbedingungen festzusetzen, hat am 27. September eine „Erste Anordnung zur Durchführung der Ogra" erlassen. Danach sind als Richtpreise die Preisnormen für das Buchdruckgewerbe" vom 13. September 1935 festgesetzt worden.

Gleichzeitig sind auch Richtpreise für folgende 11 Sparten festgesetzt worden: Bahn-, Post- und Zoll-Formular-Drucker, Diagramm-Hersteller, Durchschreibebücher-Hersteller, Gavanoplastik und Stereotypie, Juristische Formular-Drucker (Rechtsanwälte und Notare), Kalenderblock-Hersteller, Maschinensatz-Hersteller, Rabattmarken-Hersteller, Serienbilder-Hersteller, Stahlstich-Hersteller und Wertpapier-Drucker. Die Herausgabe von Richtpreisen für weitere Sparten ist in Vorbereitung. Nicht nur die Spartenmitglieder sind zur Beachtung dieser Richtpreise verpflichtet, sondern sämtliche Betriebe, die Erzeugnisse der Sparten herstellen.

Außer den Richtpreisen sind als Lieferungsbedingungen festgesetzt worden die „Lieferungs- und Zahlungsbedingungen im Deutschen Buchdruckgewerbe" vom 13. September 1935.

Die jetzt neu festgesetzten Richtpreise und Lieferungsbedingungen sind nicht nur für die Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Vereins, sondern für alle Unternehmen des Buchdruckgewerbes, die Buchdruck-Erzeugnisse für Dritte herstellen, wirksam. Sie gelten ab 15. Okt. 1935.

Eine Ueberschreitung oder Unterschreitung der Richtpreise ist nur möglich, wenn der anbietende Betrieb den diesbezüglichen Bestimmungen der Ogra genauestens entspricht. Diese Bestimmungen sehen vor, daß jeder Betrieb verpflichtet ist, seine Selbstkosten regelmäßig nach seinen tatsächlichen Unkosten zu errechnen, und zwar unter ordnungsmäßiger Berücksichtigung und Erfüllung seiner laufenden Verpflichtungen gegenüber Reich, Staat und Gemeinden, gegenüber den Organisationen der Wirtschaft, gegenüber den sozialen Versicherungsträgern, gegenüber seiner Gefolgschaft und gegenüber seinen Gläubigern.

Im Fall der Unterschreitung der Richtpreise ist das Unternehmen verpflichtet, gleichzeitig mit seinem Angebot die Unterschreitung der Richtpreise dem Deutschen Buchdrucker-Verein mitzuteilen. Eine Gutachterkammer ist befugt, gegebenenfalls mit den Strafen der Entziehung des Rechts zur Betriebsführung oder gar Schließung schleudernder Betriebe einzuschreiten.

Gleichzeitig mit der Herausgabe der „Ersten Anordnung des Deutschen Buchdrucker-Vereins zur Durchführung der Ogra" ist die Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien außer Kraft gesetzt worden. In dem Augenblick, wo die Richtpreise in Geltung treten, können selbstverständlich keine Mindestpreise mehr, wie sie die Notgemeinschaft vorsah, in Gebrauch bleiben.

Bienengift als Heilmittel.

In Illertissen bei Ulm gibt es jetzt eine Bienenzucht von 1200 Bienenvölkern, die nur dazu dient, Bienengift als Heilmittel gegen Rheumatismus zu gewinnen. Vor den Bienenstöcken sitzen in langer Reihe vierzig Mädchen, die die älteren Bienen mit einer Pinzette greifen und sie in ein präpariertes Papier stechen lassen, welches das Bienengift aufsaugt, ohne es zu verändern. Aus diesem Gift wird eine Salbe angefertigt, welche als medizinisches Heilmittel gegen Rheumatismus verwendet wird. Die Mädchen sind dicht vermummt. Die älteren Bienen sind von den jüngeren Bienen leicht zu unterscheiden. Der eingetragene Honig wird den Völkern gelassen, damit sie recht kräftig werden.

Gartenbau.

Wirsing, Weißkohl, Rotkohl kann bis zum Frühjahr auf einfache Weise aufbewahrt werden. Die von abgestorbenen Blättern befreiten Köpfe stellt man nebeneinander in eine aufgeworfene Vertiefung im Garten auf eine Sandschicht oder Asche. Der ausgehobene Boden wird rechts und links als kleiner Wall aufgebaut. Ueber den Wall legt man Rundhölzer oder Reisig und auf diese Stroh. Das Stroh überdeckt man mit Dachpappe, damit keine Feuchtigkeit eindringen kann. Auf den Rand der Dachpappe können Steine gelegt werden, damit diese bei Sturm liegen bleibt.

Die Strünke sollen nicht dicht am Kopf abgeschnitten sein, damit sie in dem feuchten Sand kleine Wurzeln treiben, um die Kohlköpfe vor dem Austrocknen zu schützen. Eine solche Miete darf nur auf grundwasserfreiem Gelände angelegt werden.

Der Weinstock muß beschnitten werden, sonst bringt er wenige oder gar keine Trauben. Bei jungen Rebpflanzen werden diese im zweiten Jahre auf 2—3 Augen zurückgeschnitten und die Nebentriebe, die sich an ihnen bilden, entfernt, ebenso die sogenannten Geize. Das ganze Schnittverfahren beruht auf der Natur des Weinstocks, Trauben nur an den grünen Trieben hervorzubringen, die an den im Vorjahre gewachsenen Reben entstehen, also am einjährigen Holz. Der Schnitt wird nicht wie bei den Obstbäumen auf Astring ausgeführt, sondern zwei Zentimeter über dem Auge. Wo Weinstöcke nicht mit dem Stall durch ihre langen Wurzeln in Verbindung stehen, soll man den Boden in der Umgebung tief aufgraben und kräftig düngen.

Haltet fest am deutschen Buch, und ihr bewahrt damit den köstlichen Schatz unseres deutschen Geistes.

Reichsminister Dr. Goebbels.

Zur Woche des deutschen Buches

dürfen Sie nicht versäumen, sich mein

Buch-Sonderfenster

anzusehen. Sie werden erkennen, dass Sie stets und besonders zur kommenden Weihnachtszeit bei mir gute deutsche Bücher für Jugend und Volk in grösster Auswahl vorfinden.

Buchhandlung H. Braun.

Wilhelm Schmidt.

Der berühmte schwedische Asienforscher Sven Hedin unternimmt zur Zeit eine Vortragsreise durch Deutschland, wo er viele Freunde und Verehrer hat. In dem in Köln gehaltenen Vortrag sprach er über seinen Aufenthalt in China. Im Jahre 1928 hatte ihm die schwedische Regierung neue Mittel zur Fortführung seiner Forschungen in China gewährt und H. führte dazu folgendes aus:

„Durch die große Unterstützung konnte ich die deutsche Fliegerexpedition in eine schwedische Forschungsexpedition in Zusammenarbeit mit chinesischen Gelehrten und den Deutschen Haube und Zimmermann verwandeln. Ich möchte aber an dieser Stelle erwähnen, daß unsere Verhandlungen mit den Chinesen später weitergeführt haben, und zwar mit Herrn Schaumburg und dann von Herrn Wilhelm Schmidt, die Vertreter der Deutschen Lufthansa in Peking, und daß diese Verhandlungen endlich auch zum Ziel geführt wurden. Denn nicht lange nach unsrer Reise ist die Fluglinie veröffentlicht worden, und man konnte in 52 Flugstunden von Berlin nach Peking quer durch das Innere von Asien fliegen."

Wilhelm Schmidt war geboren am 27. Juni 1885 zu Rheine, wurde im Seminar zu Petershagen von 1903—06 als Lehrer ausgebildet, war vom 1. April bis 1. November 1906 Lehrer in Lippe, vom 1. November 1906 bis 1. April 1909 Lehrer in Zeppenfeld, erhielt seine militärische Ausbildung in Kiel bei der 1. Kompagnie des 1. Seebataillons, wurde im Weltkriege schwer verwundet und trat nach seiner Heilung bei den Fliegern ein. Nach Beendigung des Krieges wurde Wilhelm Schmidt von der Deutschen Lufthansa angestellt und war für diese Gesellschaft in Peking in China an führender Stelle tätig. In dieser Eigenschaft kam er besuchsweise nach Deutschland und verunglückte tötlich bei einem dienstlichen Fluge. Wilhelm Schmidt war verheiratet mit Frl. Rothstein, ehemals Lehrerin in Altenseelbach, die ihn auch nach China begleitet hat. Der Zweck dieser Zeilen ist, sein Andenken zu ehren.

Im Wandel der Zeiten.

Aus dem Amt Burbach. Trotz dem schönen Mondschein, den wir in der vergangenen Woche hatten und der angenehmen Witterung ist doch nicht mehr daran zu zweifeln, daß die schöne Jahreszeit bald vorbei ist, denn die Westerwälder haben mit dem Kappesverkauf begonnen. Einem Kappesbauern ist es sogar geglückt, in der Siegener Zeitung abgebildet zu werden, was eine ausgezeichnete und billige Reklame für den Mann ist. Es ist wahrzunehmen, daß sich der Verkehr vom hohen Westerwald nach dem Freiengrund und nach der in ständigem Wachstum begriffenen Stadt Siegen wieder belebt. Er war gegen früher sehr klein geworden. Aber dieser neu wachsende Verkehr ist anderer Art wie vordem. Er vollzieht sich im Kraftwagen und vollzog sich auf Schusters Rappen. Vor dem Weltkriege wurde jahrelang um den Bau einer Eisenbahn von Burbach nach Rennerod gekämpft und gerungen, während Marienberg und Daaden mit der gleichen Entschiedenheit für den Bahnbau Daaden-Fehlritzhausen eintraten. Damals wurden die Arbeiterkolonnen, die sich Samstags und Montags die Gambach hinauf und hinabwälzten, photographiert, um einen Eindruck auf die beteiligten Kreise zu machen. Der Kreis Altenkirchen baute nach dem Weltkriege die ihm eigne Bahn Scheuerfeld-Nauroth bis zur Lipper Grenze aus. Nun liegt der Bahnkörper da und wird nicht benutzt. Dagegen belebte sich die alte Heerstraße bezw. verbesserte Reichsstraße in dem gleichen Tempo, wie auf dem Westerwald die Arbeit in den Basalt- und Quarzitbrüchen abnahm und die Arbeit im Siegerland zunahm.

Nichts zeichnet unsere rastlose Zeit und ihre jüngste Vergangenheit so leicht faßbar, wie die Umwälzung im Verkehrswesen. Noch keine hundert Jahre sind seit dem Bau der ersten Eisenbahn in Deutschland vergangen, da läßt man ein halbfertiges Bahnstück zwischen Emmerzhausen und Lippe, das einige hunderttausend Mark gekostet hat, unbenutzt liegen, weil es sich nicht mehr lohnt, die Bahn fertig zu bauen und in Betrieb zu nehmen; weil gummibereifte Langholzwagen, von Pferden und Motoren gezogen, den Reichtum der Wälder ohne Umladung zu den Sägewerken hinbringen, billiger wie die Eisenbahn.

Neben dem Holzreichtum des Hohen Westerwaldes spielte der noch unter dem Rasen ruhende Basalt in der Nähe der künftigen Eisenbahnstrecke Burbach-Rennerod ein verlockendes Ziel in den Denkschriften, die an Behörden, Abgeordnete, Handelskammern usw. versandt wurden und es wäre auch um eines Haares Breite geraten, die Reichsbahn zur Aufnahme der Vorarbeiten für den Bau einer Bahn Burbach-Rennerod zu bewegen. Aber da kam etwas dazwischen, das von dem eifrig tätigen Komitee nicht in Rechnung gestellt war und das Projekt wurde auf die bekannte lange Bank geschoben.

Als das Projekt einer Bahn Burbach-Rennerod auf dem toten Punkt angekommen war, wurde in Neunkirchen durch Fabrikant Hees der Gedanke angeregt, von Neunkirchen aus eine Bahn nach dem hohen Westerwald zu projektieren, weil von hier aus in allmählichem Anstieg über die Rothenbach die Höhe zum Westerwald leichter zu gewinnen wäre. In der Gesellschaft „Glück auf" im Lokale Gustav Reiffenrath ist an Sonntag Abenden viel darüber geredet worden, Skizzen der Bahnlinie wurden entworfen, aber dabei ist es geblieben.

Die Herdorfer hatten davon gehört und wurden rebellisch, denn von dort aus durch das Sottersbachtal konnten zugleich die dortigen Eisensteinbergwerke angeschlossen werden und man versprach sich viel Gutes für den Ort von einer solchen Bahn. Als aber in Neunkirchen das Bahnprojekt entschlummerte, ging es diesem ebenso.

Die Peterszeche im Buchhellertal hatte eine Zubringerbahn bekommen, als die große, neue Aufbereitung und der Schachtbau auf Bergeshöhe vollendet war. Auch diese Bauten fielen in Trümmer. Der Abbau des Basaltes auf dem Höllenkopf oberhalb Emmerzhausen begann, eine sehr merkwürdige kleine Bahn wurde nach der still liegenden Peterszeche gebaut und ein Basalt-Zerkleinerungswerk entstand dort, wo ehemals die Erzaufbereitung stand, aber auch dieses Werk hatte keine Dauer. Der Basalt auf dem Höllenkopf war von geringer Qualität. Andere Basaltbrüche entstanden bei Lippe, aber es fehlte den Unternehmern an Kapital, sie machten Schulden und stellten ein.

Da tauchte nach dem Weltkriege ein ganz neues Bahnprojekt über den Westerwald auf. Die Stadt Koblenz interessierte sich für den Bau einer Schnellbahn nach Siegen über den Westerwald Eine solche Verbindung hat auch in der Stadt und im Landkreis Siegen Anklang gefunden und es fand im Konfirmandensaal in Burbach eine Besprechung darüber statt, wobei die Wände schon mit provisorischen Plänen behangen waren. Eine zweite Versammlung wurde nach Rennerod einberufen und fand im Hotel zur Post statt, wo die maßgebenden Vertreter des Unterwesterwaldes auch erschienen.

Aus dem Amte Burbach waren einige Herren da vom Verein zur Wahrung der Interessen des Freiengrundes, Amtmann Liebau und von Siegen Landrat Goedeke. Man war sich einig über die Führung dieser Linie von Rennerod aus bis nach Würgendorf, aber es war Spätherbst und im Unterwesterwald waren die Meinungen über die Führung der Linie gespalten. Um diese Jahreszeit hatten die Bauern nicht viel zu tun und — bauten Eisenbahnen. Im Amte Burbach war die zweckmäßigste Linie von Beamten der Freien Grunder Eisenbahn durch mehrtägige Vermessungsarbeiten in aufopfernder Tätigkeit im Freien ermittelt worden und die Karten und Pläne dazu müssen heute noch in einem stillen Winkel des Amtshauses ruhen.

Landrat Goedeke, Siegen war in der Versammlung in Rennerod von der gewählten Kommission einstimmig der Vorsitz angetragen worden und er nahm dieses Ehrenamt auch an, mit der Bemerkung: „Wenn man eine Sache auf die lange Bank schieben will, wählt man eine Kommission." Die Hellerthaler Zeitung, die bei allen Projekten dabei war, hat diese Prophezeiung damals unterschlagen — aus naheliegenden Gründen, aber sie ist tatsächlich eingetroffen.

Als noch das Projekt in Vorbereitung war, drohte ihm vom Hickengrunde Konkurrenz. Die dortigen Verkehrspolitiker hatten herausgefunden, daß die Einmündung der Altenkirchener Kreisbahn die, um rentabel zu werden, auch jetzt noch einen Anschluß an die Hauptbahn im Amte Burbach suchen muß, diesen Anschluß am allerbesten bei der Station Niederdresselndorf anstatt in Burbach oder Würgendorf finden wird. Man muß nun abwarten, was die Zukunft bringen wird. Das Schnellbahnprojekt Coblenz-Siegen wurde zwar von der Reichsbahn wohlwollend aufgenommen, aber einstweilen mit der Bemerkung abgetan, wenn eine solche Bahn gebaut werde, bestimme sie selbst die Richtung. Nun stehen einstweilen die Reichsautostr. im Vordergrunde des Verkehrsinteresses.

Fortsetzung folgt.

Weinorte und Patenschaften.

Die Uebernahme der Patenschaft des Weindorfes Ediger an der Mosel durch die Stadt Siegen, der dann noch der Landkreis zu Hülfe gekommen ist, setzt voraus, daß vorher eine Besichtigung der dortigen Weinberge und anschließend der Weinkeller mit gewissenhaften Probeentnahmen stattgefunden hat durch Männer, die einen guten Trunk zu schätzen und zu prüfen wissen. Ediger, dieser Name war seither nicht in aller Mund und der Siegerländer, durch die seinem offenen Blick ringsum vorgelagerten Berge von Natur mißtrauisch beanlagt, schaut fragend auf das Etikett der Flasche, zieht die Augenbrauen hoch und denkt: „Ist das Kind auch nicht von schlechten Eltern?" Wenn er aber mit den Ediger Kellermeistern den bewußten Sack Salz gegessen hat, dann gibt es keinen treueren Paten wie den Ohm im Siegerland.

In Deutschland gibt es zur Zeit viele Weinpatenschaften. Die Stadt Köln übernahm die Patenschaft von den Weinorten Trittenheim und Thörnich. Die Stadt Berlin betreut wegen ihres größeren Durstes fünf Weinorte: Clüsserath, Monzingen, Mehring, Oberhaardt und Trittenheim, wobei wir an dem „Trittenheimer" sehen, daß ein Weindorf mehrere Paten haben kann.

In Köln und in Berlin erschienen auch Winzer und Winzerinnen zu der Eröffnung der Weinwoche aus der Weingegend und es wurden große, festliche Umzüge zum Preise des edlen Weines veranstaltet, an denen sich Bürgermeister, Landräte und Polizeipräsidenten beteiligten, immer in der Voraussetzung, daß der Wein nicht getauft wäre. Die Patenschaften wurden übernommen, um die Weinorte von ihrem Ueberfluß an Wein zu befreien, den es 1933 und 1934 gegeben hat. 1935 sind die Trauben auch köstlich, aber nicht so reichlich gewachsen wie in den beiden vorigen Jahren.

Es klingt sonderbar, daß die 65 Millionen [illegible] nicht imstande sein sollen den Wein zu trinken, alle im deutschen Süden und Westen gewachsen heißt: sie könnten den Wein schon trinken, ob bezahlen. Die Menge des deutschen Traubenwe pro Jahr geschätzt auf 3—4 Millionen Hektoliter (1 Hektoliter = 100 Liter). Das kleine Land Pa noch nicht fünf Millionen Bewohnern erzeugt mehr und selbst die Türkei erreicht uns beinahe, was die anbetrifft. Frankreich erzeugt zehnmal so viel W Deutschland. Wo sollten die Franzosen mit ihrer großen Volkszahl alle die Weinpaten hernehmen, Winzer von ihren allzu großen Vorräten zu befreien sie dieselben Wege einschlügen wie wir.

Die paar Millionen Hektoliter Wein könnte der ohne durchweg eine rote Nase zu bekommen, zu sich aber schon bei der Verteilung würden die sehr verschi Qualitäten vergiftend auf die Stimmung wirken. Mehrzahl trinkt auch lieber Bier wie Wein, weil nicht an den kleinen Schluck gewöhnen kann.

Ehemals, beim freien Burschenleben der Studenten soll nicht so ein Mangel an leeren Flaschen geherrscht gewesen sein. Nimmt man ein altes Studentenlied zur Hand, so weht daraus ein Hauch einer Zeit, die weiter Ferne zu liegen scheint und ist doch kaum vergan Es muß einem alten Burschenschaftler oder Korpsbr spassig vorkommen, daß die Väter einer Stadt zur woche alle Leute zum Weintrinken animieren, wo ihre Söhne früher gesungen haben:

Ach, wenn die lieben Eltern wüßten
Der Herren Söhne große Not,
Wie sie so flott verkeilen müßten,
Sie weinten sich die Aeuglein rot.
Indessen tun die lilii
Sich bene beim Krambambuli.

„Buch des Opfers".

Wie im Vorjahre das Goldene Buch, so liegt auch Jahre ab 24. Oktober, mittags 12 Uhr, in allen Ortsg Winterhilfswerks der Kreise Siegen-Stadt und -Land des Opfers" aus, u. a.

im Gemeindebüro Neunkirchen,
im Amtshause Burbach,
im Amtshause Wilnsdorf.

Lege jeder Deutsche der Nachwelt Zeugnis davon über aller Not der eiserne Wille eines geeinten Volk Zeichne ein jeder hier sein Opfer für das Winterhilfs auch die kleinste Gabe unserer jungen Schüler und Schü wie der gesamten Jugend, darf nicht fehlen. Eingel können täglich während der üblichen Bürostunden erfolg

Siegen, den 22. Oktober 1935.

Die Kreisführung des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes Kreise Siegen-Stadt und -Land.

Aus dem Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Si

über die Arbeitslage im Monat September.

Die Arbeitslage im Siegerland kann unter Berücksi der Jahreszeit auch im September noch als zufriedenstellend besonders im Baugewerbe und in der Eisenindustrie. Erzbergbau vergrößerte seine Belegschaft. Die Gesamt Arbeitsuchenden ging um 1 % (auf 19,5 a 1000 Einw.)

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger 282 auf 962. In der Arbeitslosenversicherung ging der um 154 auf 414, in der Krisenfürsorge um 128 auf 548

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen 16 auf 186. In 2½ Jahren zielbewußter Bekämpfung beitslosigkeit sind diese sozial besonders hart bedrängten Erwerbslosen also fast restlos wieder in den Arbeitspro gegliedert worden.

Die Gesamtzahl der Notstandsarbeiter stieg um 136 von denen 2225 dem eigenen Bezirk und 688 fremden amtsbezirken entstammen. Die Zahl der Aufbaulager die auswärtigen Arbeiter untergebracht sind, hat sich auf

Am 31. September entfielen auf den:

	Unterstützte *)	Arbeitsuchende
Stadtkreis Siegen	196 (6,0) **)	307
Landkreis Siegen	472 (4,5)	794
Kreis Altenkirchen	324 (4,8)	680
Kreis Wittgenstein	156 (5,3)	300
Arbeitsamtsbezirk Siegen	1 148 (4,9)	2104

*) Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung und Wohlfahrtsfürsorge.
**) auf 1000 Einwohner bezogen.

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Kr. Siegen. D.A. III. Vj. 35 1186. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr.

Beilage zu Nr. 43 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, den 26. Oktober 1935.

Die versunkene Flotte.

39)

Roman von Helmut Lorenz.

Frau Erika Barnow war schon lange nicht mehr in Bremen. In ihrer geräumigen Villa in Kiel hatte sie unter Oberaufsicht der Kieler Lazarettverwaltung ein Erholungsheim für Genesende eingerichtet. Auf Grund ihrer Erfahrung und Ausbildung war sie eine umsichtige und zuverlässige Pflegerin.

Oft bekam sie jetzt Besuch von Frau Irmgard, die mit Staunen die Veränderung in Erikas Wesen wahrnahm. Sie fand die Freundin immer gefaßt und stellte mit Freuden fest, daß Erika Befriedigung fand in aufopfernder Nächstenliebe, und wie überhaupt das ständige Leben und Weben in der Wirklichkeit ihre kranke Seele geheilt hatte. Ihr ruhiges Wesen strahlte auf die ihr anvertrauten Männer über.

Auch an diesem schönen Herbsttage saßen die beiden Frauen in dem Garten der Villa und plauderten.

Irmgard sah auf dem Tisch einen Brief liegen mit einer Schweizer Marke und dem Stempel des Roten Kreuzes; weibliche Neugier erwachte in ihr:

„Sieh da, Erika, ein Brief aus der Schweiz. — Scher von deinem englischen Pflegling!“ setzte sie schelmisch hinzu.

Peinlich empfand Erika diese Worte. Gleichmütig erwiderte sie, indem sie den Brief unter die Näharbeiten schob:

„Ich bekomme viele Briefe von anhänglichen Verwundeten.“

„Aber nicht jedem schreibst du wieder!“ lachte die Freundin.

„Lange nicht jedem!“ bestätigte Erika errötend. Irmgard wollte nicht länger lästig fallen und verabschiedete sich . . .

Erika ging mit bis zur Gartenpforte, dann kehrte sie langsam zu ihrem Ruheplätzchen zurück. Während sie über den Garten blickte, wo ihre Schar sich erging, dachte sie selbst, wie ihr Wesen sich gewandelt hatte.

Immer deutlicher wurde ihr: das höchste Glück des Erdendaseins ist, treu ergebene Herzen gewonnen zu haben . . . Wie kam es, daß sie dabei an Norton denken mußte, an die dankbaren Blicke, mit denen er sie von seinem Krankenlager gesucht hatte.

Seine Briefe kündigten ihr zwischen den Zeilen, daß er sie liebe. Sie hätte ihm doch beichten sollen! Es war ihr klar geworden, daß er sich aus ihr ein viel zu hohes Idealbild zurechtgemacht hatte.

Sie hatte den Schriftwechsel nach der Schweiz nicht aufgegeben. Es wäre leicht gewesen, ihm reinen Wein einzuschenken. Und doch hatte sie es noch immer nicht über sich gebracht.

War es mehr als kameradschaftliche Vertrautheit, was ihr die Feder immer wieder führte, mehr als das gemeinsame Geschick drückender Vereinsamung?

Mit Tränen im Auge las Erika Nortons Brief. Es war ein Abschiedsbrief, in dem er ihr mitteilte, daß er nach England ausgetauscht werde, und um ein paar Zeilen bat.

Der schöne Septembertag ging zur Neige, die Sonne überstrahlte noch einmal mit tröstendem Glanze das gelbe Laub im sterbenden Garten. Kein Lüftchen regte sich; trotzdem fiel lebensmüde ab und zu ein Blatt von den gelichteten Bäumen. Wie im Totentanze drehte es sich wirbelnd und sank lautos ins Gras. Goldig Schein lag auf dem blauen ruhigen Spiegel der Förde und ließ die Wälder drüben auf der Höhe von Kitzberg in bunter Pracht erstrahlen. Klar und durchsichtig die Luft, tiefblau der Himmel, . . . aber Herbst . . Herbst.

*

Noch heiß brannte die Sonne auf die herrliche Bucht von El Ferrol an der galizischen Nordwestecke Spaniens. Hohe, grüne Berge, sorglich bebaut mit Maisfeldern, Obstbäumen und Weingärten, umschlossen mit sanftem Abfall den geräumigen Kriegshafen.

Es ging auf den Abend. Die Sardinen-Fischerboote mit ihren rotbraunen lateinischen Segeln liefen ein, vorbei an den weißen Leuchttürmen und hängenden Gärten, aus denen Gitarrenklang und die melodischen Weisen des galizischen Dudelsacks herübertönten.

Der Kommandant des spanischen Kreuzers „Rio de la Plata“, Senor Don Jose de la Barca, und der Teniente de navio, Kapitänleutnant Don Antonio Benito, Kommandant des Torpedobootes Nr. 44, hatten gerade eine Partie Domino beendet.

Da dröhnte die Salutbatterie des Forts San Felipe.

Die Beiden springen auf. Der Offizier du jour stürzt die Treppe empor, die Winkspruchkladde in der Hand:

„Mi commandante, . . . un submarino aleman!“

„Caramba! Ein deutsches U-Boot?!“

Wahrhaftig, da steuert es schon um die Ecke des Werftbassins, die Clarions schmetterten auf „Rio de la Plata“, eine Signalpfeife schrillt auf dem U-Boot, die Mannschaften machen Front. Die beiden Nationen grüßen gegenseitig ihre Flaggen.

Don Jose, wohlbeleibt und rundlich, ist ein warmherziger Deutschenfreund von je.

„Mi sable, . . . Diable! Bald hätte ich das Wörterbuch vergessen!“

Dann stürzt er aus der Kajüte: „Mi bote!“

Schon sitzt er im Kommandantenboot, wischt sich den Schweiß von der Stirn. Mit langsamen, zeremoniellen Ruderschlägen nähert sich die Gig dem Submarino. Wie es nach Backbord drängt! Stark havariert!

Jetzt legt die Gig an. Mit Hilfe einiger deutscher Matrosen erklimmt der Kommandant das Deck und bewegt sich vorsichtig auf den schlüprigen Eisenplatten. Schwerfällig schreitet er dem Turm zu, in seiner Galauniform unter all den verschmutzten Leuten. Auf dem schief liegenden Boot fürchtet er auszugleiten.

Ein frisches Gesicht, blaue Augen sehen ihn freundlich an, die ganze Gestalt trotz des Lederzeuges und der Vermummung fast schmächtig. Don Jose will zum Kommandanten, um sein Komplimentiersprüchlein zu sagen und endlich etwas zu erfahren. Die Neugier quält ihn.

„El commandante? . . . Wo ist er?“ stümpert er.

Der vor ihm Stehende zeigt mit der Hand auf sich und lacht . . .

Der Spanier fällt aus allen Wolken:

„Quue joven! Was für junger Mann!“ murmelt er vor sich hin, dann fragt er nach altem Seemannsbrauch:

„Aben Sie gabt ein gut Reise?“

„Regular!“ antwortet der Deutsche mit seinen wenigen spanischen Brocken, „einigermaßen!“

Schon kommt ein Dampfboot längseits: „Der deutsche Kommandant sofort zum kommandierenden Admiral!“

Die Augen des Spaniers gleiten zum Turm, dessen Blechverkleidung in Fetzen herunterhängt, es wird ihm klar, das Boot ist im Gefecht schwer beschädigt! Da eine Baßstimme hinter ihm: „Dem kümmt dät woll bi uns so beeten sponsch vör!“

Don Jose wendet den Kopf und sieht gegen einen Riesen, blickt nach oben, da nickt ihm ein sonnenver-

branntes Gesicht zu, mit blonden Bartstoppeln. Jetzt ist die beste Gelegenheit, etwas über den deutschen Kommandanten zu erfahren. Seinen Namen möchte er zunächst wissen.

Mit schnellem Zungenschlag redet er auf den Seemann vor ihm ein, der schüttelt den Kopf, ... endlich begreift er und sagt zu seinen Kameraden:

„Nu weet ick Bischeed! He will den Nom von uns' Kommandant hürn, wat heet de nur up sponsch?! Dütsch versteiht he nee, de Sponjol! Wü mött ober doarmit kloar warn, Jungs! Dat hürt to de internatschonalsche Höflichkeit!"

Ratlos sieht er sich um. Da erblickt er ein Wörterbuch in der Hand des Spaniers. Mit verständnisvollem Kopfnicken gibt es ihm der. Der Deutsche sucht, . . . sein dicker, öliger Zeigefinger fährt über die Seiten und läßt breite Spuren zurück. Don Jose blickte ergebungsvoll drein.

„Doar! Lesen!" Der Finger liegt unter einem Wort.

„Kampf?! . . . combate?! Maskulinum?"

Der deutsche Seemann nickt eifrig:

„Si si! Twee Pünkt mött doar noch up, twee Pünkt Senjoar!"

Der Spanier schüttelt den Kopf, er versteht nicht. Enttäuscht nimmt er sein Wörterbuch zurück.

„Fritz heet he ook!" ruft der Oberheizer Oppermann dazwischen.

„Ah! Claro!" das kugelrunde Gesicht Don Joses strahlt befriedigt, „Don Fredirico? . . . Jetzt, ich weiß! Muchas gracias!" —

Als Fritz Kämpf mit seinem spanischen Begleiter vor dem kommandierenden Admiral stand und bat, im Kriegshafen notdürftig reparieren zu dürfen, um schon nach 24 Stunden wieder auszulaufen, hatte der Draht zwischen El Ferrol und Madrid bereits gespielt. Entgegen allem Völkerrecht wurde sein Boot interniert. Sogleich sollten die Schrauben und wichtigsten Maschinenteile herausgenommen werden . . . . Die Entente dränge!

Sein Protest wurde höflich entgegengenommen, . . . doch aus war der Krieg für Fritz Kämpf!

Tiefbekümmert stieg er mit seinen schweren Stiefeln die breite Treppe des Stationsgebäudes herunter. Don Jose drehte freundlich tröstend für seinen jungen deutschen Kameraden eine Zigarette:

„Wir sind machtlos, Sennor. Ihr müßt den Krieg gewinnen, dann wirds besser!"

Der Oberleutnant schritt todmüde neben dem eifrig plaudernden Spanier hin zum Hotel. Es war ihm wie im Traum . . . Drei Wasserbomben . . . Noch eine, dann wäre es aus gewesen! Völlig tauchunfähig, hatte man sich gerade noch hierher durchschlagen können. Ein Zurück durch die Sperre war unmöglich gewesen, zur Fahrt um Schottland herum reichte das Oel in den lecken Bunkern nicht.

Don Jose teilte die Betrübnis der Deutschen, wollte ihn aufheitern. Fröhlich zeigte er auf eine Gruppe schwarzäugiger Schuljungen:

„Somos todos amigos de Alemania! Wir alle sind Deutschenfreunde!"

Die Jungens aber warfen die Mützen in die Luft: „Viva Alemania! Es lebe Deutschland!"

*

So kam das Jahr 1918 heran.

Eifrig studierte Fritz mit Don Jose und Don Antonio täglich den Heeresbericht, und mit Freuden stellten sie fest, daß trotz aller Erschwerungen die U-Boote England empfindlichen Schaden zufügten. Unmöglich konnte das reiche Großbritanien die unaufhörlichen Verluste auf die Dauer tragen! Triumphierend las Jose die riesig gestiegenen Frachtraum- und Versicherungsprämien aus englischen Zeitungen vor. Mit Genugtuung vernahm Fritz von einem großzügigeren U-Boots-Vermehrungsplane.

Und wie oft standen sie vor der Karte des westlichen Kriegsschauplatzes, die in Don Joses Kajüte hing, steckten die schwarzweißroten Fähnchen bei der deutschen Offensive im Frühjahr. Wenn es Fritz manchmal scheinen wollte, daß die frühere deutsche Schwungkraft doch zu fehlen beginne, Don Jose ließ sich nicht in seinem Optimismus erschüttern . . .

Auch nicht, als der Angriff erlahmte, auch dann nicht, als sich die deutschen Heere im August 1918 in die Siegfriedstellung zurückzogen. Er beruhigte den Freund, als Bulgarien im September abfiel, selbst beim Waffenstillstandsgesuch der Obersten Heeresleitung fand er Worte des Trostes an den jungen Freund.

Der Sommer war vorüber, und draußen rauschte ununterbrochen der Regen auf die Steinfließen der Straßen . . . Oktober schon . . .

Wieder kam eine Unglücksbotschaft: der uneingeschränkte U-Boot-Krieg war aufgegeben!

Diesmal fanden auch die spanischen Freunde kein Trostwort. Woran lag der offenbare Zusammenbruch des Siegeswillens deutscher Heere? Warum fand die Heimat keine innere Kraft mehr zum Widerstand?

Die feindliche Uebermacht? Der Hunger? Die Entbehrungen?

Ende Oktober wurden die Freunde zuversichtlich, der Ansturm der Feinde auf die dünne deutsche Front erlahmte, das Heer, obwohl in tausend Schlachten zermürbt, schien wieder zu stehen, die Front zu halten . . .

„Jetzt muß die deutsche Flotte ran!" sagte Fritz aufgeregt.

In Gedanken sah er sie vor sich: unbesiegt, wohlerhalten, gefechtsfähig wie nur eine Flotte der Welt, voller Kriegserfahrung, unter erprobten Führern. Dazu die Unterseeboote, die jetzt in ungezählter Menge der Flottenleitung unmittelbar zur Verfügung

„La flota alemana!" Don Jose leert

Wenn es wahr würde! Wenn die deut
die nicht durch eigene Schuld heute faß
auf den Strömen lag, erwirken könnte,
Tore der Weltgeltung, die sich schon in
zudrehten, vor Deutschland wieder öffneten!
unnütz wäre sie dann aufgespart!

Ihr großer Tag ist gekommen, . . .
nützen!

*

Aus dem Volkstum hatte mit starken
deutsche Flotte ihre Lebenskraft gesaugt.
erschütterlich stand der lange Eichbaum deut
geltung. Wenn die Brise in seinen knorrig
harfte, dann raunten die dichten Blätter
von Heldentaten, Seeruhm und junger
Gern hatte das Volk dem Rauschen dieses
Baumes gelauscht, der schnell der Schule
seinen kühlen Schatten den deutschen Handel
Deutschtum im Auslande vor den sengenden
dörrenden Handelsneides geschirmt hatte.

Auch jetzt noch, da Deutschlands Heere
verblutet an der Westfront kämpften,
der Eichbaum, reckten sich seine mächtigen
brochen.

Aber schon lange suchten die Wurzeln
nach dem frischen Naß nationalen Lebenswillens
trockener wurde das Erdreich, und nun
auf den steinigen Boden der Verzagtheit
brödelei. Im Innern des Stammes aber
Kernfäule verhetzender Demagogie.

Noch grünte der Wipfel. Aber hielt der
noch den Sturmböen eines nahenden Schlachtens
stand?

*

Auch zu August Wäschke und Max Pötzsch
Kunde, daß etwas Besonderes geplant sei, daß
etwas in der Luft liege. Tief im Innern
beiden Agitatoren, daß ein Seesieg ihren
Aufstieg jählings hemmen könne.

Sorglich war ja alles vorbereitet bis ins
Louis Kroll hatte ausdrücklich
russischem Vorbilde in Szene gesetzt werde.
war doch eine große Beruhigung: nach russischem
bilde! Am 9. November sollte es losgehen.

Die roten Flaggen lagen schon klar in
stecken, sogar die Stempel für die A.- und S.-Räte
fertig. August und Max liebäugelten im geheimen
den weißen Armbinden und den roten Schleifen
Abzeichen als Vertrauensleute, der ersten
uneingeschränkten proletarischen Diktatur
sicht! Timm Kreuger und Alois Kirchhuber
auf! Diese reaktionäre Soldateska war immer
zu fürchten!